

Die großen Feldspate von Dürnberg bei Ottensheim

In den Jahren 1920/21 hatte ich großes Interesse an der Mineralogie, welche an der Technischen Hochschule im ersten Jahrgang Pflichtfach war. Wenn auch die Umgebung von Linz für anspruchsvollere Mineralienfreunde nur wenig Anreiz bietet, so gibt es doch viele Möglichkeiten, interessante geologische und mineralogische Beobachtungen zu machen. Die geologische Karte von Professor Dr. Josef Schadler zeigt eine bunte Folge verschiedener Gesteine. Den Graniten und Gneisen des kristallinen Grundgebirges stehen die tertiären und quartären Schicht- und Lockergesteine des Vorlandes gegenüber.

Auf zahlreichen Wanderungen konnte ich einen Einblick in die Vielfalt dieser Gesteine und der in ihnen enthaltenen Minerale gewinnen. Als ich eines Tages von der Haltestelle Dürnberg die Bahntrasse entlang ging, erblickte ich unterhalb des Wirtshauses und des erst kürzlich errichteten Straßentunnels eigenartige, von glatten Flächen begrenzte Gesteinspartien, die sich schließlich bei näherer Betrachtung als Feldspatkristalle entpuppten. Sie gehörten zu einem Pegmatitgang, einem Gestein, bei dem Feldspat, Quarz und Glimmer in sehr grober Ausbildung mit- und ineinander verwachsen sind und das eine mehrere Dezimeter breite Kluftfüllung in den dort anstehenden Schiefer- und Mischgneisen darstellt. Da sich einige Einzelkristalle von Faustgröße leicht mit der Hand herauslösen ließen, nahm ich diese Proben mit, um sie dem zuständigen Fachmann am Landesmuseum, dem damaligen Realschuldirektor Doktor Hans Commenda, zu zeigen. Als er die Kristalle sah, rief er aus: „Fünfzehn- bis zwanzigmal bin ich dort durchgegangen und habe diese Kristalle nicht gesehen!“ Ich war stolz auf meinen Fund und führe ihn heute auf meine Kurzsichtigkeit zurück, die mich zwang, alles so nahe wie möglich zu betrachten.

Bald nach meiner Entdeckung zog eine kleine Expedition des Landesmuseums aus, bestehend aus Direktor Dr. Hans Commenda, Dr. Theodor Kerschner, dem Portier und meiner Wenigkeit, um den Fund zu bergen. Da damals ein Auto nicht zur Verfügung stand, fuhren wir mit der Mühlkreisbahn nach Dürnberg. Ein etwa 65 mal 30 cm großes Feldspat-

aggregat ließ sich unerwartet leicht aus dem Gestein brechen. Schwieriger war jedoch der Transport dieses schweren Stückes. Wir packten es in einen großen Rucksack, den ich als der Jüngste und anscheinend Kräftigste der Gruppe schulterte. Ich erinnere mich noch, daß mir einer der Herren beim Einsteigen in den Zug von hinten einen kräftigen Schub gab, so daß ich schließlich den Waggon erklimmen konnte. Es bedurfte jedoch einiger Anstrengung, um die schwere Last vom Mühlkreisbahnhof in Urfahr bis ins Museum zu bringen. Mein Interesse an diesem Fund war aber gerade dadurch kräftig gestiegen. Ich suchte das Naturhistorische Museum in Wien auf, um dort große



Feldspat-Kristallaggregat (Mikroline)
Dürnberg bei Ottensheim

Feldspate zu sehen, wovon mir schöne grüne Mikrokline, sogenannte Amazonite, gut in Erinnerung geblieben sind.

Jahrzehntlang habe ich mich dann um meine Feldspate nicht mehr gekümmert. Als ich aber 1945 wieder nach Linz kam und das Landesmuseum besuchte, fragte ich danach. Herr Dr. Schadler zeigt mir das Aggregat. Ich hätte es nicht erkannt, denn es war auf einem Postament liegend ausgestellt und nicht stehend, wie ich es im Pegmatitgang von Dürnberg gefunden hatte. Die kleinen losgelösten Kristalle waren mit dem Vermerk, daß sie zum Dürnberg-Fund gehörten, in Vitrinen zu sehen. Wie die Untersuchungen ergeben hatten, handelt es sich um Mikrolin, einen Feldspat aus der Gruppe der Alkalifeldspate.

Wieder vergingen viele Jahre, bis in der Ausstellung „Der Boden von Linz“ mein alter Fund wieder zu sehen war. Die Ausstellung ist noch immer zugänglich. Ich bat den neuen Kustos Dr. Kohl, die losen Kristalle womöglich wieder in das große Aggregat einzusetzen. Der Versuch gelang jedoch nicht, da die noch vorhandenen Stücke nicht mehr zusammenpaßten.

Als ich mich im März 1976 anlässlich eines Besuches im Haus der Natur in Salzburg nach einem Mineralogen erkundigte, wurde ich an Univ.-Prof. Dr. Heinz Meixner verwiesen. Ich suchte ihn auf und erfuhr freundlicherweise auf meine Fragen, daß viele Tonnen schwere Feldspatkristalle bekannt seien, ja daß man im Ural einen so großen Kristall kennt, daß darin ein ganzer Steinbruch Platz findet. Was waren dagegen meine Rucksack-Kristalle? Prof. Meixner berichtete mir auch, daß er selbst allseits schön entwickelte Feldspatkristalle von der Größe 65 mal 32 mal 32 cm aus der Saualpe beschrieben habe (Auffällige Kristallfunde von Oberleidenberg, Carinthia II, 175, 1967) und tröstete mich damit, daß die Dürnberg-Feldspate mit Seitenlängen bis zu 15 cm trotzdem sehenswert wären. Dr. Kohl erzählte mir, daß auch aus Rabenstein bei Zwiesel im Bayrischen Wald Feldspate bis zu einer Kantenlänge von einem Meter beschrieben wurden.

Robert Schindler

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Apollo](#)

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Schindler Robert

Artikel/Article: [Die großen Feldspate von Dürnberg bei Ottensheim 5](#)